

// Paul Berbée (ZEW Mannheim), Katia Gallegos Torres (ZEW Mannheim),  
César Barreto (IAB Nürnberg), Dr. Martin Lange (ZEW Mannheim),  
Dr. Katrin Sommerfeld (ZEW Mannheim)

## Wir schaffen das! Zivilgesellschaftliches Engagement und die soziale Integration von Geflüchteten

Eine empirische Analyse für die Jahre 2016  
bis 2019

## Zusammenfassung<sup>1</sup>

- Die Zivilgesellschaft hat bei der Bewältigung der Fluchtmigration in den letzten Jahren eine wichtige Rolle gespielt. Diese Kurzexpertise untermauert die Bedeutung von ehrenamtlichem Engagement für die Integration von Geflüchteten mit repräsentativen Zahlen.
- In Regionen mit besonders hohem ehrenamtlichem Engagement können Geflüchtete signifikant häufigeren Kontakt zu Deutschen, eine höhere Lebenszufriedenheit und bessere Deutschkenntnisse vorweisen. Dieser Zusammenhang besteht unabhängig von der lokalen Bevölkerungsstruktur, Wirtschaftskraft und Arbeitsmarktlage.
- Frauen und Geflüchtete mit niedrigem Bildungsstand profitieren beim Spracherwerb besonders stark von engagierten Ehrenamtlichen vor Ort. Geflüchtete mit Universitätsabschluss hingegen finden durch sie im Durchschnitt besser bezahlte Jobs. Es lässt sich jedoch kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und der Wahrscheinlichkeit, dass Geflüchtete eine Arbeit finden, feststellen.
- Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Unterstützung durch Ehrenamtliche sich auch in einem verbesserten Zugang zu staatlichen Leistungen für Geflüchteten niederschlägt. Lokale zivilgesellschaftliche Akteure stellen eine wichtige Ergänzung zu öffentlichen Hilfsangeboten dar und sollten eng in die Integrations- und Sozialpolitik eingebunden werden.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk  
Interdisziplinäre  
Sozialpolitikforschung

---

<sup>1</sup> Die Autoren bedanken sich herzlich bei Akin Mert, Julia Weidner und Felix Winkelmayr für hervorragende Forschungsassistenz sowie bei Elias Naumann und den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats der Nachwuchsforschungsgruppe IMES für konstruktives Feedback.

## 1. Ehrenamtliches Engagement im Kontext der Fluchtmigration nach Deutschland

Die Fluchtmigration nach Deutschland erreichte im Herbst 2015 einen historischen Höhepunkt: Zwischen den Jahren 2013 und 2016 stieg die Zahl der Schutzsuchenden hierzulande von etwa 600.000 auf 1,6 Millionen an – der größte Anstieg seit Ende des Zweiten Weltkriegs (DESTATIS, 2020). Die soziale Integration dieser Geflüchteten stellt eine langfristige Herausforderung dar, deren Bewältigung nicht nur von der Politik, sondern auch von der Gesellschaft als Ganzes abhängt. Während im Sommer 2015 staatliche Strukturen mit der Registrierung, Unterbringung und Versorgung von neuankommenden Geflüchteten zeitweise überfordert waren, wurde Deutschland von einer Welle der Solidarität erfasst und unzählige Freiwillige engagierten sich ehrenamtlich in lokalen Initiativen vor Ort (Karakayali & Kleist, 2015). Nicht zuletzt aufgrund dieses enormen zivilgesellschaftlichen Engagements fällt die Bilanz über die Integration der Geflüchteten bis 2020 überwiegend positiv aus: Etwa die Hälfte der Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, haben einen Job gefunden und ein ähnlich hoher Anteil konnte gute oder sehr gute Deutschkenntnisse vorweisen (Brücker et al., 2020a; Schmidt et al., 2020). Diese Kurzexpertise untersucht den empirischen Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement vor Ort und der Integration von Geflüchteten mithilfe von repräsentativen Befragungsdaten. Als Ergebnisse werden verschiedene Dimensionen von sozialer Integration und Arbeitsmarktintegration aus der Perspektive der Geflüchteten betrachtet. Dazu wird die regionale Dichte von neu gegründeten Vereinen als Indikator für tatsächliches lokales Engagement für Geflüchtete verwendet.

### Unterstützung von Geflüchteten durch die Zivilgesellschaft

Der ehrenamtliche Einsatz für Geflüchtete war und ist zahlenmäßig enorm: In mehreren repräsentativen Befragungen geben jeweils mehr als zehn Prozent der deutschen Bevölkerung an, sich seit dem Jahr 2014 mindestens ein Mal vor Ort ehrenamtlich für Geflüchtete engagiert zu haben (Jacobsen et al., 2017; Simonson et al., 2021). Auch wenn diese Zahlen keine Rückschlüsse auf den Umfang des Engagements erlauben, kommt rechnerisch auf jede geflüchtete Person bundesweit Unterstützung von knapp 10 potentiellen Ehrenamtlichen. Tatsächlich blieb dieses Engagement nicht nur auf die Notversorgung während der ersten Monate nach der Ankunft beschränkt, sondern hielt auch längerfristig an: Im Jahr 2018 gaben sieben Prozent der Befragten des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP) und im Jahr 2019 3,6 Prozent der Befragten des Deutschen Freiwilligensurveys an, sich aktuell für Geflüchtete zu engagieren (Schmidt et al., 2020; Simonson et al., 2021). Drei bis vier Jahre nach dem Sommer 2015 entspricht dies auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet immer noch drei bis sechs Millionen Ehrenamtlichen.

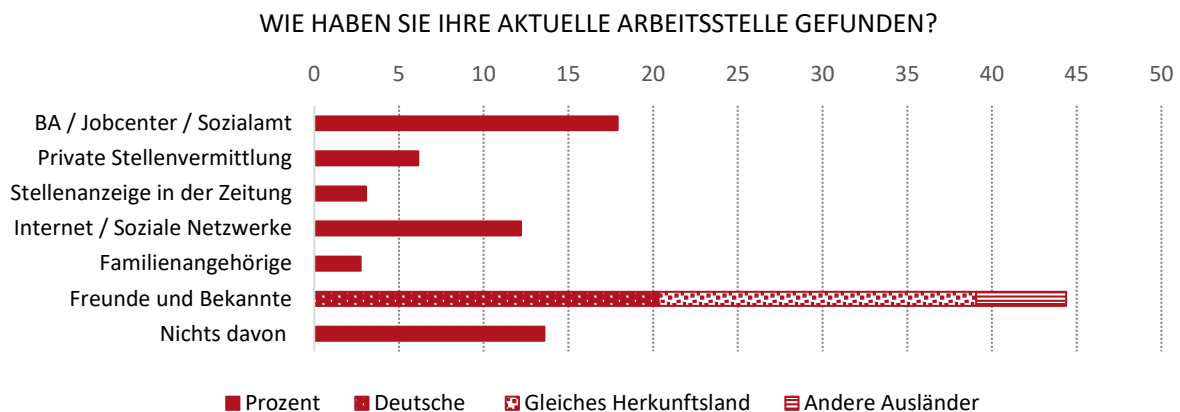
Bestehende zivilgesellschaftliche Organisationen und insbesondere das Vereinswesen spielen eine wichtige Rolle bei der Koordination und Organisation von Engagement für Geflüchtete vor Ort: Der ZiViZ-Survey, eine repräsentative Befragung der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland, stellt fest, dass sich im Jahr 2016 rund 90.000 zivilgesellschaftliche Organisationen (etwa 15 Prozent aller Organisationen) im engeren Sinne in der Flüchtlingshilfe engagierten. Bei rund 93 % dieser Organisationen handelte es sich um eingetragene Vereine (Priemer & Schmidt, 2017). Die große

Mehrzahl dieser Organisationen ist nur temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv und hauptsächlich in den Bereichen Bildung/Erziehung oder Sport tätig.

### Handlungsfelder von ehrenamtlichem Engagement für Geflüchtete

Nicht nur Hilfsangebote der Behörden, sondern auch solche der mobilisierten Zivilgesellschaft sind von großer Bedeutung für die Unterbringung und Integration der Geflüchteten (BMFSFJ, 2017; Gericke et al., 2018). Die damit verbundenen Herausforderungen wären von der öffentlichen Verwaltung ohne die Unterstützung von ehrenamtlichen Kräften kaum zu stemmen gewesen (IfD Allensbach, 2016): Die Tätigkeitsbereiche der Freiwilligen decken dabei eine große Bandbreite an Aktivitäten ab, die von Freizeitangeboten und Sprachunterricht über Beratung in Alltagsfragen und Begleitung bei Behördengängen bis hin zu Unterstützung bei Bewerbungen und der Jobsuche reicht.

Bisherige Studien zeigen beispielsweise, dass Ehrenamtliche, zu denen Geflüchtete ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben, wichtige Lotsenfunktionen in sozialen Diensten übernehmen können (Bakoben et al., 2019). Kontakte zu Einheimischen können auch dann positive Auswirkungen auf die Integration haben, wenn eher eine gemeinsame Freizeitgestaltung im Vordergrund steht, wie z.B. gemeinsames Fußballspielen (Lange et al., 2017) oder bei Mentoring-Programmen, in deren Rahmen Sprachkenntnisse und gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden (Krieger et al., 2020).



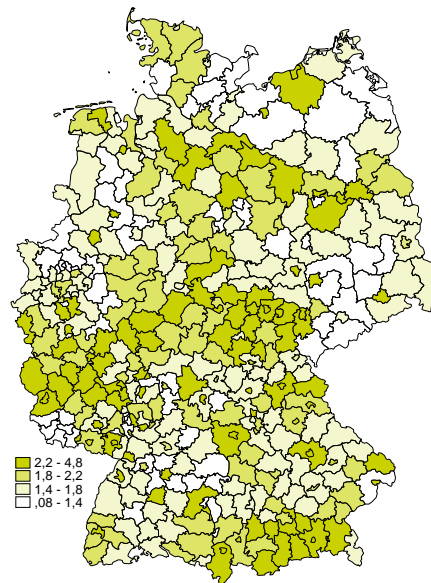
Quelle: IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2017-2019, eigene Berechnungen, gewichtet.

**Abbildung 1: Jobsuche von Geflüchteten**

Durch die Unterstützung von Ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen knüpfen Geflüchtete soziale Kontakte und erhalten Zugang zu Netzwerken, die auch auf dem Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle spielen: Knapp die Hälfte der Geflüchteten, die bereits beschäftigt sind, haben ihren aktuellen Job über Freunde oder Bekannte gefunden. Dabei werden etwas mehr Stellen von Deutschen als von Landsleuten vermittelt. Der formale Weg über die Arbeitsagentur hingegen war letztlich bei nur knapp einem Fünftel der Befragten der Erfolgreiche (Abbildung 1). Gericke et al. (2018) dokumentieren durch qualitative Interviews mit beschäftigten Syrern außerdem wesentliche Unterschiede in der Qualität der vermittelten Jobs: Während Kontakte zu Personen aus dem gleichen Herkunftsland häufiger zu unterqualifizierter und marginaler Beschäftigung führen, sind Arbeitsstellen, die von Einheimischen vermittelt wurden, im Durchschnitt stabiler und entsprechen

eher den Qualifikationen der Befragten. Diese Ergebnisse passen zu früheren Beobachtungen, dass insbesondere Zugewanderte mit hohem Bildungsabschluss von „Brücken bauendem“ („bridging“) Sozialkapital profitieren, also Netzwerken zu Personen in anderen gesellschaftlichen Gruppen bzw. zu Einheimischen (Landesmann & Leitner, 2019; Lancee, 2016; Edin, 2003).

## 2. Vereinsgründungen als Indikator für regionales ehrenamtliches Engagement



Quelle: ZiviZ Survey 2017 / Vereinsregister; Eigene Berechnungen

**Abbildung 2: Zwischen 2006 und 2016 neu gegründete Vereine pro 1000 Einwohner**

Es gibt in Deutschland erhebliche regionale Unterschiede, wie stark das Vereinswesen vor Ort ausgeprägt ist und wie viele Menschen sich ehrenamtlich engagieren (Simonson et al., 2017). In dieser Kurzexpertise wird die Dichte an neu gegründeten Vereinen als Maß für lokales ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete genutzt. Damit ist die Anzahl der zwischen 2006 und 2016, also vor und während der Fluchtmigration neu in die Vereinsregister eingetragenen Vereine pro 1000 Einwohner gemeint. Verglichen mit dem regionalen Bestand an Vereinen sind die Neugründungen ein besserer Indikator dafür, wie aktiv und dynamisch die zivilgesellschaftlichen Strukturen vor Ort tatsächlich sind und wie viele Personen sich für Geflüchtete engagieren. Die vorhandene Anzahl an Vereinen wird bewusst nicht genutzt, da diese weniger über die tatsächliche Dynamik des Ehrenamts vor Ort aussagt und deutlich schwächer mit dem tatsächlichen Engagement von Einheimischen für Geflüchtete korreliert. Im Gegensatz zu Befragungsdaten wie z.B. dem SOEP, die höchstens auf Bundeslandebene repräsentativ sind, bieten die Vereinsregister präzise und vollständige Daten auch für kleinräumige Regionen (Kreise und kreisfreie Städte). Die Karte in Abbildung 2 zeigt, dass dieser Indikator auch innerhalb von Bundesländern stark variiert und sowohl in Universitätsstädten als auch in ländlichen Regionen von Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen und Südbayern in Relation zur Bevölkerung besonders viele neue Vereine gegründet wurden. Es ist keine offensichtliche Diskrepanz zwischen den alten und neuen Bundesländern zu erkennen. Tabelle 1 vergleicht Kreise mit

Vereinsgründungen unterhalb (Spalte 1) und oberhalb (Spalte 2) des Median. Dabei zeigt sich, dass Regionen mit vielen Vereinsgründungen im Durchschnitt ein signifikant höheres Pro-Kopf-Einkommen, eine niedrigere Arbeitslosigkeit, einen höheren Akademikeranteil, sowie eine jüngere Bevölkerung aufweisen. Es gibt jedoch keinen signifikanten Unterschied in den Vereinsgründungen und der Anzahl der Geflüchteten, die 2015 in eine Region gelangten. Dies deutet darauf hin, dass Geflüchtete sich nicht selbst in Regionen mit hohem Engagement selektiert haben. Umgekehrt unterscheiden sich solche Regionen, wo überproportional viele Geflüchtete ankamen, im Hinblick auf Vereinsgründungen und Engagement nicht systematisch von anderen Regionen. Um dennoch zu verhindern, dass wirtschaftliche und demografische Unterschiede den Zusammenhang zwischen Vereinsgründungen und der Integration von Geflüchteten verzerren, wird in den Analysen dieser Kurzexzerte immer für das in Tabelle 1 gezeigte Spektrum an regionalen Einflussfaktoren kontrolliert.

Auf diese Weise kann davon ausgegangen werden, dass die folgenden Ergebnisse nicht maßgeblich auf anderweitige Unterschiede, die zwischen Regionen mit mehr oder weniger Vereinsgründungen bestehen, zurückzuführen sind. Ebenfalls kann weitestgehend ausgeschlossen werden, dass die Ergebnisse daher rühren, dass besonders gut integrierte Geflüchtete sich bevorzugt in Regionen mit hohem ehrenamtlichem Engagement niederlassen: Erstens sind Geflüchtete nach ihrer Ankunft in Deutschland nicht frei, ihren Wohnort selbst zu wählen und zweitens werden auch individuelle Kontrollvariablen wie Bildungsstand, Geschlecht und Familienstand bei den Analysen berücksichtigt.

**Tabelle 1: Vergleich von Kreisen mit vielen und wenigen Vereinsgründungen**

	(1)	(2)	Differenz
Vereinsgründungen /1000 Einw.	1,4	2,3	-0,9 ***
BIP pro Kopf 2016 (in 1000 Euro)	34,1	37,1	-3,0 *
Arbeitslosenquote 2016	6,1	5,4	0,7 ***
Jugendarbeitslosenquote 2016	58	5,2	0,6 **
Akademikeranteil (Beschäftigte, Prozent)	11,2	14,0	-2,9 ***
Bevölkerungsanteil über 65 (Prozent)	22,1	21,6	0,5 *
Bevölkerungsanteil unter 25 (Prozent)	5,9	6,4	-0,5 ***
Bevölkerungsdichte 2016 (Einw/km <sup>2</sup> )	502	561	-58
Frauenanteil (Bevölkerung, Prozent)	50,6	50,6	-0,1
Ausländeranteil (Bevölkerung, Prozent)	9,6	9,5	0,1
Ländlicher Kreis (1/0 Dummy)	47,8	53,5	-5,7
Bev.-Anteil Geflüchtete (2015, Prozent)	0,96	0,99	-0,04
Neue Bundesländer (1/0 Dummy)	19,9	18,0	1,9
Beobachtungen	201	200	401

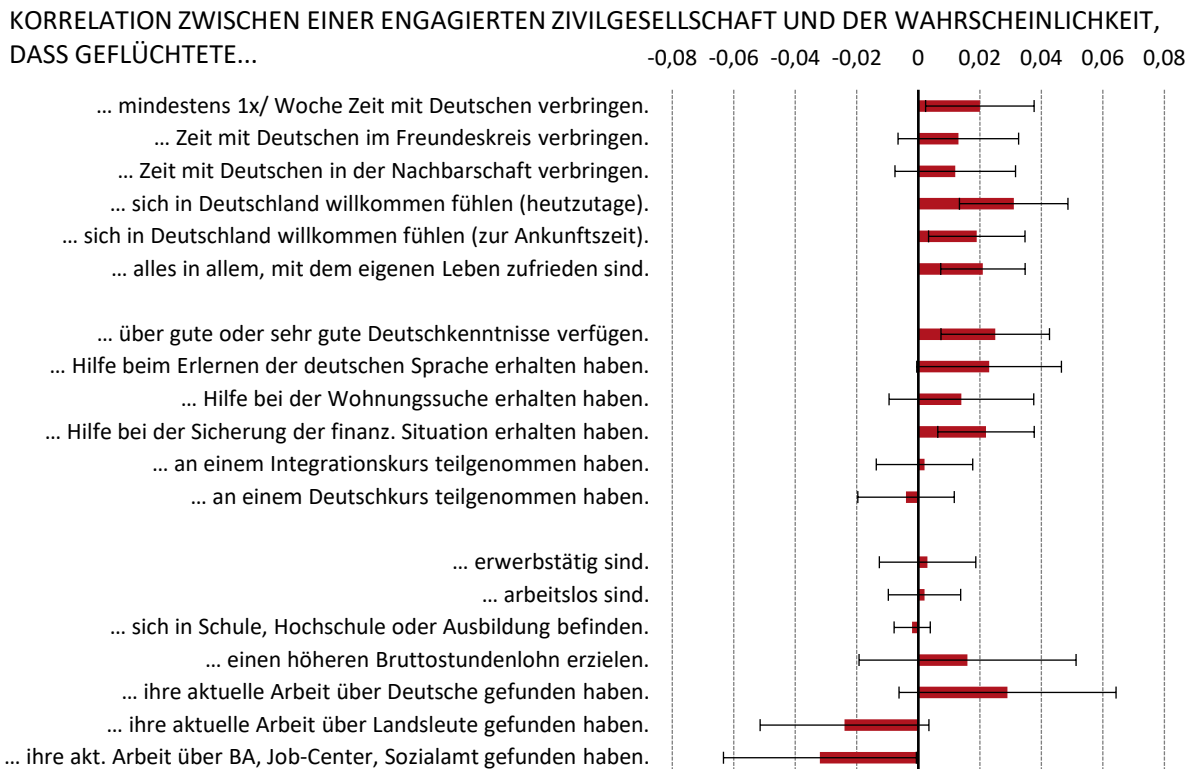
Die Tabelle zeigt ungewichtete Mittelwerte für Kreise mit Vereinsgründungen (1) unterhalb bzw. (2) oberhalb des Median; Quellen: Vereinsregister, Statistisches Bundesamt DESTATIS (p-Werte: \* p<0,1, \*\* p<0,05, \*\*\*p<0,01)

Auch wenn die Vereinsgründungen keine unmittelbaren Rückschlüsse auf den Umfang des tatsächlichen Engagements zulassen, unterstreichen Zahlen aus dem SOEP, dass ein solcher Zusammenhang besteht: Dort wird in den Jahren 2016 und 2018 abgefragt, ob Personen sich in den letzten 12 Monaten aktiv für Geflüchtete vor Ort engagiert haben (Abbildung 4 im Anhang). Selbst wenn für regionale und individuelle Einflussfaktoren<sup>2</sup> kontrolliert wird, ergibt sich ein statistisch

<sup>2</sup> Auf Ebene des Individuums: Alter, Bildungsniveau, Geschlecht, Jahre seit Zuzug, Staatsangehörigkeit, Beziehungsstatus, Dummy für Kinder unter 4 Jahre im Haushalt; Auf Ebene des Landkreises/ der kreisfreien Stadt: BIP pro Kopf, Arbeitslosenquote, Bevölkerungsdichte, Anteil ausländische Bevölkerung, Anteil Schutzsuchende im Kreis.

signifikanter Zusammenhang zwischen neuen Vereinsgründungen am Wohnort und tatsächlichem Engagement für Geflüchtete. Das ist ein klarer Hinweis darauf, dass regionale Vereinsgründungen auch unabhängig von den sozio-ökonomischen Bedingungen eng mit dem Engagement von Individuen zusammenhängen.

### 3. Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und der Integration von Geflüchteten



Quelle: IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2016-2019, eigene Berechnungen

**Abbildung 3: Zusammenhang zwischen lokalem Engagement und Integrationsindikatoren**

#### Lesebeispiel:

Ein Geflüchteter, der in einer Region mit einer engagierteren Zivilgesellschaft lebt (gemessen als eine zusätzliche Vereinsgründung pro 1000 Einwohner), hat im Durchschnitt eine um 2 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, mindestens einmal pro Woche Zeit mit Deutschen zu verbringen im Vergleich zu anderen Geflüchteten mit identischen individuellen und sonstigen regionalen Charakteristika (Mittelwerte der abhängigen Variablen: Siehe Tabelle 4 im Anhang).

#### Methodische Hinweise:

Dargestellt sind die Koeffizienten und 95 Prozent-Konfidenzintervalle der Variable „Vereinsgründungen pro 1000 Einwohner“ in einer OLS-Regression mit den Integrationsindikatoren als abhängigen Variablen (bis auf den (log) Stundenlohn alle als Dummy-Variablen codiert). Die Standardfehler sind auf Level der Individuen geclustert. Das Sample besteht aus Geflüchteten im Erwerbsfähigen Alter (18-64), die ab 2013 nach Deutschland zugewandert sind. Die Befragungen fanden jährlich in den Jahren 2016-2019 statt. Die Beobachtungszahlen und genauen Jahre, die den einzelnen Spalten zugrunde liegen, können Tabelle 4 im Anhang entnommen werden. Es wird sowohl für individuelle Charakteristika (Alter, Bildungsniveau, Geschlecht, Jahre seit Zuzug, Staatsangehörigkeit, Beziehungsstatus, Dummy für Kinder unter 4 Jahre im Haushalt) als auch für regionale Charakteristika (BIP pro Kopf, Arbeitslosenquote, Bevölkerungsdichte, Anteil ausländische Bevölkerung, Anteil Schutzsuchende im Kreis) kontrolliert. Bundesland- und Jahresdummies der Befragung sind ebenfalls in der Regression enthalten. Für eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisvariablen, siehe Tabellen 3 und 4 im Anhang.

Vergleicht man Geflüchtete in Regionen mit mehr oder weniger starkem zivilgesellschaftlichem Engagement in den aktuellsten IAB-BAMF-SOEP Befragungen aus den Jahre 2016-2019, zeigt sich: Dort wo sich viele Einheimische engagieren, sind Geflüchtete in mehrfacher Hinsicht besser integriert (Abbildung 3). Dies trifft unter anderem auf ihre sozialen Kontakte und persönliche Lebenszufriedenheit zu: In Regionen mit hohem Engagement (gemessen an den Vereinsgründungen) haben Geflüchtete beispielsweise signifikant häufiger regelmäßigen Kontakt zu Deutschen. Der statistische Zusammenhang ist sowohl für Kontakte zu Nachbarn als auch im Freundeskreis positiv, für sich genommen jedoch jeweils nicht signifikant. Vor dem Hintergrund des engeren Kontaktes zu Einheimischen scheint es plausibel, dass Geflüchtete in diesen Regionen ebenfalls signifikant häufiger angeben, dass sie sich in Deutschland stark oder sehr stark willkommen fühlen. Der Zusammenhang zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und der wahrgenommenen Gastfreundlichkeit ist zum Zeitpunkt der Befragung sogar noch etwas stärker als bei der Ankunft in Deutschland. Er schlägt sich auch statistisch signifikant in der persönlichen Lebenszufriedenheit der Geflüchteten nieder. Diese Ergebnisse zeigen zum einen, dass ehrenamtlicher Einsatz vor Ort erheblich dazu beitragen kann, einen Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen herzustellen und ein positives Integrationsklima zu schaffen. Zum anderen unterstreichen sie, dass Geflüchtete die regionalen Unterschiede darin, wie stark die sogenannte „Willkommenskultur“ ausgeprägt war, deutlich wahrnehmen und ein messbarer positiver Zusammenhang zu ihrem subjektiven Wohlbefinden besteht.

Dort, wo sich die Menschen stärker für Geflüchtete engagieren, fühlen sich diese nicht nur insgesamt wohler, die Interviewer des SOEP attestieren den Geflüchteten dort auch signifikant bessere Deutschkenntnisse. Außerdem geben die Befragten häufiger an, Hilfe beim Spracherwerb erhalten zu haben. Es liegt nahe, dass diese Unterstützung tatsächlich mit ehrenamtlichem Engagement und engeren persönlichen Kontakten zusammenhängt, auch weil die Wahrscheinlichkeit, dass Geflüchtete an einem Sprach- oder Integrationskurs teilgenommen haben, sich zwischen Regionen mit unterschiedlich stark ausgeprägtem zivilgesellschaftlichem Engagement nicht messbar unterscheidet. Beim Erlernen der deutschen Sprache profitieren geflüchtete Frauen und Geflüchtete mit niedrigem Bildungsstand besonders stark von ehrenamtlicher Unterstützung vor Ort (Abbildungen 5 und 6 im Anhang). Dies deutet darauf hin, dass diejenigen Gruppen, die sich ansonsten besonders schwer tun, auf dem Arbeitsmarkt oder im Bildungssystem Fuß zu fassen (Brücker et al., 2020b; Goßner und Kosyakova, 2021), durch persönliche Unterstützung von Ehrenamtlichen besser erreicht werden können als durch andere Hilfsangebote. Im Fall von weiblichen Geflüchteten könnte beispielsweise von Bedeutung sein, dass es sich bei der Mehrzahl der Freiwilligen ebenfalls um Frauen handelt und die Barrieren, an informellen Unterstützungsformaten teilzunehmen, niedriger als bei offiziellen Kursen sind. Eine Studie von Gambaro et al. (2021) deutete ebenfalls darauf hin, dass soziale Kontakte aus Kindertageseinrichtungen vor allem geflüchteten Müttern bei der Integration helfen. Auch Geflüchtete ohne abgeschlossene Schulausbildung, die kaum Erfahrungen mit Schriftsprache und schulischen Lernsituationen haben, dürften sich in solchen Kursen vergleichsweise schwer tun. Erwartungsgemäß profitieren sie besonders stark von der persönlichen Hilfe und dem Austausch durch Ehrenamtliche, die besser auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen können. Abgesehen von der Vermittlung von Sprachkompetenzen ist lokales ehrenamtliches Engagement auch mit einer stärkeren Unterstützung



bei der Wohnungssuche und der Sicherung der finanziellen Lage von Geflüchteten korreliert, wozu auch Hilfe beim Zugang zu staatlichen Leistungen zählt. Dieser empirische Zusammenhang stützt die Hypothese, dass Ehrenamtliche den Zugang zu öffentlichen Hilfsangeboten und sozialstaatlichen Leistungen entscheidend verbessern können (siehe z.B. Bakoben et al., 2019) und bestimmte Bevölkerungsgruppen besser erreichen.

Im Gegensatz zu Sprachkenntnissen und subjektivem Wohlbefinden lässt sich kein signifikanter statistischer Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement vor Ort und der Wahrscheinlichkeit feststellen, dass Geflüchtete erwerbstätig, arbeitslos oder im Bildungssystem aktiv sind. Zwar finden Geflüchtete in solchen Regionen insgesamt häufiger einen Job durch die Hilfe von Einheimischen und seltener durch die Hilfe von Landsleuten oder Behörden, doch sind diese Zusammenhänge nicht statistisch signifikant. Auch bei der Qualität der Jobs gemessen am Bruttostundenlohn lässt sich im Durchschnitt kein signifikanter Unterschied feststellen. Lediglich Geflüchtete mit Hochschulabschluss finden in Regionen mit einer engagierten Zivilgesellschaft deutlich besser bezahlte Jobs (Abbildung 6 im Anhang). Dies bestätigen auch die Ergebnisse früherer Studien (Lancee, 2016; Gericke et al., 2018). Demnach profitieren insbesondere Zugewanderte mit hohem Bildungsabschluss von Netzwerken zu Einheimischen, die tendenziell Zugang zu höherwertigen Arbeitsplätzen bieten als Netzwerke innerhalb von ethnischen Enklaven. Mögliche Erklärungsansätze dafür, dass keine signifikanten Zusammenhänge zwischen ehrenamtlichem Engagement und der Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Geflüchteten erkennbar sind, könnten sein, dass potentielle Arbeitsmarkteffekte mehr Zeit als drei bis vier Jahre benötigen, um sich niederzuschlagen (weil viele Geflüchtete, die von Einheimischen unterstützt werden, z.B. zunächst in Spracherwerb investieren). Alternativ wäre auch denkbar, dass der Arbeitsmarkterfolg stärker von anderen Faktoren wie z.B. der lokalen Arbeitsmarktlage und Firmen vor Ort und weniger vom Engagement durch Ehrenamtliche abhängt. Schließlich könnte die vergleichsweise geringe Fallzahl von Beschäftigten unter den Geflüchteten zu Lasten der statistischen Signifikanz gehen.

#### 4. Fazit

Zivilgesellschaftliches Engagement kann entscheidend dazu beitragen, aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern, indem es persönliche Kontakte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen schafft. Die Arbeit von Ehrenamtlichen vor Ort trägt insbesondere dazu bei, die Integration von Geflüchteten zu stärken und sie in Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung zu bringen. Repräsentative Befragungsdaten zeigen, dass dort, wo ehrenamtliches Engagement stärker verbreitet ist (gemessen anhand von Vereinsgründungen), Geflüchtete kurzfristig in verschiedenen Lebensbereichen signifikant mehr Unterstützung erhalten, sich häufiger willkommen fühlen, eine höhere Lebenszufriedenheit angeben und bessere Deutschkenntnisse vorweisen können. Dieser Zusammenhang besteht unabhängig von der regionalen Wirtschaftskraft, Bevölkerungsstruktur und Arbeitsmarktlage oder persönlichen Charakteristika der Geflüchteten. Frauen und Geflüchtete mit niedrigem Bildungsstand, die im Durchschnitt weniger gut integriert und mit offiziellen Hilfsangeboten schwerer zu erreichen sind, profitieren beim Spracherwerb besonders stark von freiwilligem Engagement vor Ort. Zumindest in den ersten Jahren nach der Ankunft können keine messbaren Unterschiede bei der Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung aufzunehmen,

festgestellt werden. Jedoch finden gut ausgebildete Geflüchtete dort, wo es mehr Kontakt zu Ehrenamtlichen gibt, signifikant besser bezahlte Jobs. Da Sprachkenntnisse, Kontakt zu Einheimischen und Zugang zu Netzwerken wichtige Grundlagen für eine langfristig erfolgreiche Integration sind, ist anzunehmen, dass sich die positiven Effekte von ehrenamtlichem Engagement sich über einen längeren Zeitraum weiter verfestigen oder sogar noch verstärken dürften. Generell unterstreichen diese Ergebnisse, dass es unabhängig von Diskrepanzen zwischen Stadt und Land oder Ost und West in Deutschland erhebliche regionale Unterschiede in der sogenannten „Willkommenskultur“ gibt, die sich unmittelbar auf die Integrationschancen und das Wohlbefinden der Geflüchteten auswirken.

Es wird außerdem deutlich, dass eine engagierte Zivilgesellschaft vor Ort die Unterstützung bei der finanziellen Sicherung der Geflüchteten verbessert. Dies ist ein Hinweis darauf, dass freiwilliges Engagement den Zugang zu staatlichen Unterstützungsleistungen und damit die Wirksamkeit von sozialpolitischen Maßnahmen verbessern kann. Die Zivilgesellschaft und die öffentliche Hand stehen deswegen keinesfalls in einem Konkurrenzverhältnis, sondern wirken viel mehr komplementär und sind aufeinander angewiesen. Entscheidungsträger/-innen in der Integrations- und Sozialpolitik sollten der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Organisationen vor Ort einen sehr hohen Stellenwert einräumen.

Auch wenn die Datenbasis dieser Kurzexzerte nur bis zum Jahr 2019 reicht, lassen die Ergebnisse vermuten, dass Geflüchtete besonders darunter gelitten haben dürften, dass während der Covid-19-Pandemie viele persönliche Kontakte weggebrochen sind (Entringer et al., 2021): Dies gilt insbesondere für Kontakte zu Einheimischen, da sowohl ehrenamtliche als auch professionelle Unterstützungsangebote aufgrund des Infektionsschutzes nicht stattfinden und nur sehr eingeschränkt in den virtuellen Raum übertragen werden konnten. Dies könnte deutliche negative Auswirkungen auf den Spracherwerb und das generelle Wohlbefinden von Geflüchteten gehabt haben. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, zivilgesellschaftliche Organisationen und ehrenamtliches Engagement noch effektiver zu unterstützen und einzubinden, sowohl um neue Wege der Unterstützung zu entwickeln, die dem Infektionsschutz entsprechen, als auch um vorhandene Strukturen möglichst schnell zu reaktivieren, wann und wo die Infektionslage dies zulässt.

## Literatur

- Bakoben, S., Rumpel, A., & Schlee, T. (2019). Koproduktion lokaler Sozialpolitik für und durch Geflüchtete: Wege in die sozialen Dienste. *IAQ-Report 08/2019*. Universität Duisburg-Essen.
- Brücker, H., Fendel, T., Guichard, L., Gundacker, L., Jaschke, P., Keita, S., Kosyakova, Y., & Vallizadeh, E. (2020a). Fünf Jahre "Wir schaffen das" – Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes. *IAB Forschungsbericht 11/2020*. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg
- Brücker, H., Kosyakova, Y., & Schuß, E. (2020b). Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015: Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte. *IAB-Kurzbericht* (Nr. 4/2020). Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). Engagement in der Flüchtlingshilfe Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach.
- DESTATIS (2020): Schutzsuchende: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Altersjahre, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit, Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2019. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden.
- Dütsch, M., Himmelreicher, R., & Ohlert, C. (2019). Calculating Gross Hourly Wages - the (Structure of) Earnings Survey and the German Socio-Economic Panel in Comparison. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 239(2), 243-276.
- Edin, P. A., Fredriksson, P., & Åslund, O. (2003). Ethnic enclaves and the economic success of immigrants—Evidence from a natural experiment. *The quarterly journal of economics*, 118(1), 329-357.
- Entringer, T., Jacobsen, J., Kröger, H., & Metzging, M. (2021): Geflüchtete sind auch in der Corona-Pandemie psychisch belastet und fühlen sich weiterhin sehr einsam. *DIW Wochenbericht* (12), 227–233. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.
- Gambaro, L., Neidhöfer, G., Spiess, C.K. (2021): The effect of early childhood education and care services on the integration of refugee families, *Labour Economics*, Volume 72, 102053.
- Gericke, D., Burmeister, A., Löwe, J., Deller, J., & Pundt, L. (2018). How do refugees use their social capital for successful labor market integration? An exploratory analysis in Germany. *Journal of vocational behavior*, 105, 46-61.
- Goßner, L., & Kosyakova, Y. (2021). Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze—eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse. *IAB Forschungsbericht 8/2021*. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.
- Institut für Demoskopie (IfD) Allensbach (2016). Situation und Strategien in den Kommunen zum Umgang mit der aktuellen Zuwanderung von Asylsuchenden.
- Jacobsen, J., Eisnecker, P., & Schupp, J. (2017). Rund ein Drittel der Menschen in Deutschland spendete 2016 für Geflüchtete, zehn Prozent halfen vor Ort – immer mehr äußern aber auch Sorgen. *DIW Wochenbericht*, 84(17), 347-358. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.

Karakayali, S. & Kleist, J.O. (2015). Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 1. Forschungsbericht. Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014, Berlin: Berliner Institute für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.

Krieger, M., Jaschke, P., Kroh, M., Legewie, N., & Löbel, L.M. (2020). Mentorenprogramme fördern die Integration von Geflüchteten. *DIW Wochenbericht*, 87(49), 905-914. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.

Lancee, B. (2016). Job search methods and immigrant earnings: A longitudinal analysis of the role of bridging social capital. *Ethnicities*, 16(3), 349-367.

Landesmann, M., & Leitner, S. M. (2019). Various domains of integration of refugees and their interrelationships: a study of recent refugee inflows in Austria (No. 168). wiiw Working Paper.

Lange, M., Pfeiffer, F., & van den Berg, G.J. (2017), Integrating Young Male Refugees: Initial Evidence from an Inclusive Soccer Project, *Journal for Labor Market Research*, 51(1), 1-10.

Priemer, J. & Schmidt, M. (2017). Flüchtlingshilfe in der organisierten Zivilgesellschaft. *Forum Wohnen und Stadtentwicklung* 6, 331-334 (online verfügbar).

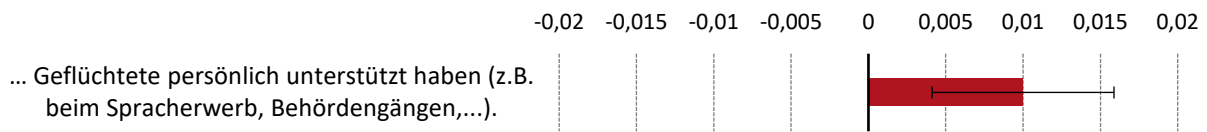
Schmidt, K., Jacobsen, J., & Krieger, M. (2020). Soziale Integration Geflüchteter macht Fortschritte. *DIW Wochenbericht*, 87(34), 591-599. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., Karnick, N., Arriagada, C., Hagen, C., Hameister, N., Huxhold, O., & Tesch-Römer, C. (2021). Freiwilliges Engagement in Deutschland: Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019).

Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Springer Nature.

## Datenanhang

KORRELATION ZWISCHEN VEREINSGRÜNDUNGEN UND DER WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS EINHEIMISCHE...



Quelle: SOEP 2016 und 2018, eigene Berechnungen

**Abbildung 4: Zusammenhang zwischen Vereinsgründungen und tatsächlichem Engagement für Geflüchtete**

### Lesebeispiel:

Eine befragte Person (mit deutscher Staatsangehörigkeit), die in einer Region mit einer engagierteren Zivilgesellschaft lebt (gemessen als eine zusätzliche Vereinsgründung pro 1000 Einwohner), hat im Durchschnitt eine um 1 Prozentpunkt höhere Wahrscheinlichkeit, sich in den letzten 12 Monaten persönlich für Geflüchtete eingesetzt zu haben (z.B. bei Behördengängen oder Sprachförderung) im Vergleich zu Deutschen in anderen Gegenden, die identische individuelle und sonstige regionale Charakteristika vorweisen.

### Methodische Hinweise:

Dargestellt sind die Koeffizienten und 95 Prozent-Konfidenzintervalle der Variable „Vereinsgründungen pro 1000 Einwohner“ in einer OLS-Regression mit einem Dummy als abhängiger Variable, die den Wert 1 annimmt, wenn die Person angibt, sich im letzten Jahr persönlich für Geflüchtete eingesetzt zu haben. Die Standardfehler sind auf Level der Individuen geclustert. Es wird sowohl für individuelle Charakteristika (Alter, Bildungsniveau, Geschlecht, Migrationshintergrund, Beziehungsstatus, Beschäftigungsstatus) als auch für regionale Charakteristika (BIP pro Kopf, Arbeitslosenquote, Bevölkerungsdichte, Anteil Ausländischer Bevölkerung, Anteil Schutzsuchende im Kreis) kontrolliert. Bundesland- und Jahresdummies der Befragung sind ebenfalls in der Regression enthalten.

**Tabelle 3: Beschreibung der Ergebnisvariablen**

Variable	Jahre	Beschreibung
Mindestens einmal pro Woche Zeit mit Deutschen verbringen	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie oft verbringen Sie Zeit mit Deutschen?“ gleich „jede Woche“, „mehrmals pro Woche“ oder „täglich“ ist.
Mind. einmal pro Woche Zeit mit Deutschen im Freundeskreis verbringen	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie oft haben Sie Kontakt zu Deutschen in Ihrem Freundeskreis?“ gleich „jede Woche“, „mehrmals pro Woche“ oder „täglich“ ist.
Mind. einmal pro Woche Zeit mit Deutschen in der Nachbarschaft verbringen	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie oft haben Sie Kontakt zu Deutschen in Ihrer Nachbarschaft?“ gleich „jede Woche“, „mehrmals pro Woche“ oder „täglich“ ist.
Sich stark oder sehr stark willkommen fühlen in Deutschland (zur Ankunftszeit)	2016-2019 (nur Erstbefragung)	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Hatten Sie bei Ihrer Ankunft in Deutschland das Gefühl, willkommen zu sein?“ gleich „überwiegend“ oder „voll und ganz“ ist. Weitere Antwortmöglichkeiten (Dummy=0): „in manchen Beziehungen“, „kaum“ und „gar nicht“.
Sich stark oder sehr stark willkommen fühlen in Deutschland (heutzutage)	2016-2019 (nur Erstbefragung)	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Und wie ist das jetzt: Fühlen Sie sich heute in Deutschland willkommen?“ gleich „überwiegend“ oder „voll und ganz“ ist. Weitere Antwortmöglichkeiten (Dummy=0): „in manchen Beziehungen“, „kaum“ und „gar nicht“.
Alles in allem, mit dem eigenen Leben zufrieden sein (mehr als 5 von 10)	2016-2019	Die Antwortmöglichkeiten auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig alles in allem mit Ihrem Leben?“ sind in einer Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden). Dummy = 1, wenn die Antwort größer als 5 ist.
Gute oder sehr gute Deutschkenntnisse	2016-2019	Die Interviewer beantworten die Frage „Wie gut konnten Sie mit dem/der Befragten das Interview in deutscher Sprache“

Wir schaffen das! Zivilgesellschaftliches Engagement und die soziale Integration von Geflüchteten

		durchführen?“. Dummy = 1, wenn sie „sehr gut“ und „eher gut“ angeben. Weitere Antwortmöglichkeiten (Dummy=0): „es ging so“, „eher schlecht“ und „sehr schlecht“.
Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache erhalten (wenn gebraucht)	2016-2019 (nur Erstbefragung)	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Haben Sie Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache erhalten?“ „ja“ ist. Die Antwortmöglichkeit „habe keine Hilfe gebraucht“ wird als fehlend kodiert.
Hilfe bei der Wohnungssuche erhalten (wenn gebraucht)	2016-2019 (nur Erstbefragung)	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Haben Sie Hilfe bei der Wohnungssuche erhalten?“ „ja“ ist. Die Antwortmöglichkeit „habe keine Hilfe gebraucht“ wird als fehlend kodiert.
Hilfe bei der Sicherung der finanziellen Situation erhalten (wenn gebraucht)	2016-2019 (nur Erstbefragung)	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Haben Sie Hilfe bei der Sicherung Ihrer finanziellen Situation erhalten? Dazu gehört auch Hilfe beim Zugang zu staatlichen Leistungen.“ „ja“ ist. Die Antwortmöglichkeit „habe keine Hilfe gebraucht“ wird als fehlend kodiert.
Teilnahme an einem Integrationskurs	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Befragten an einem Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge teilgenommen haben.
Teilnahme an einem Deutschkurs (Integrationskurs, oder ESF-BAMF, oder Deutschkurs)	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Befragten an einem Integrationskurs, an einer berufsbezogenen Deutschsprachförderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, oder an einem anderen Deutschsprachkurs teilgenommen haben.
Erwerbstätig	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Befragten eine der folgenden Kategorien erfüllen: „Vollzeitbeschäftigung“, „Teilzeitbeschäftigung“, „Ausbildung, Lehre“, Unregelmäßig, geringfügig erwerbstätig“. Es wird die generierte Variable „Employment Status“ benutzt.
Arbeitslos	2016-2019	Dummy = 1, wenn die Befragten arbeitslos sind. Es wird die generierte Variable „Labor Force Status“ benutzt.
Schul- /Hochschulbesuch	2016-2019	Dummy = 1, wenn der Befragte „in education/training“ ist. Es wird die generierte Variable „Labor Force Status“ benutzt.
Stundenlohn (logarithmiert)	2016-2019	Der Stundenlohn wird nur für Voll- und Teilzeitbeschäftigte berechnet. Er basiert auf der generierte Variable des SOEP „Akt. Bruttoerwerbseink. (gen) in Euro“ geteilt durch die Anzahl der vereinbarten Wochenstunden mal 4.33 (siehe Dütsch et al., 2019). Um Ausreißer zu vermeiden, werden nur Werte zwischen dem 5. und 95. Perzentil genutzt.
Arbeit über Deutsche gefunden	2017-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie haben Sie von dieser Stelle erfahren?“ „Freunde, Bekannte“ und die Antwort auf die Anschlussfrage „Woher stammt diese Person?“ „Deutschland“ ist. Befragte, die nicht beschäftigt sind, werden als fehlend kodiert.
Arbeit über Landsleute gefunden	2017-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie haben Sie von dieser Stelle erfahren?“ „Freunde, Bekannte“ und die Antwort auf die Anschlussfrage „Woher stammt diese Person?“ „Aus Ihrem Herkunftsland“ ist. Befragte, die nicht beschäftigt sind, werden als fehlend kodiert.
Arbeit über Agentur für Arbeit, Job-Center, Sozialamt gefunden	2017-2019	Dummy = 1, wenn die Antwort auf die Frage „Wie haben Sie von dieser Stelle erfahren?“ „Agentur für Arbeit, Job-Center, ARGE, Sozialamt“ ist.

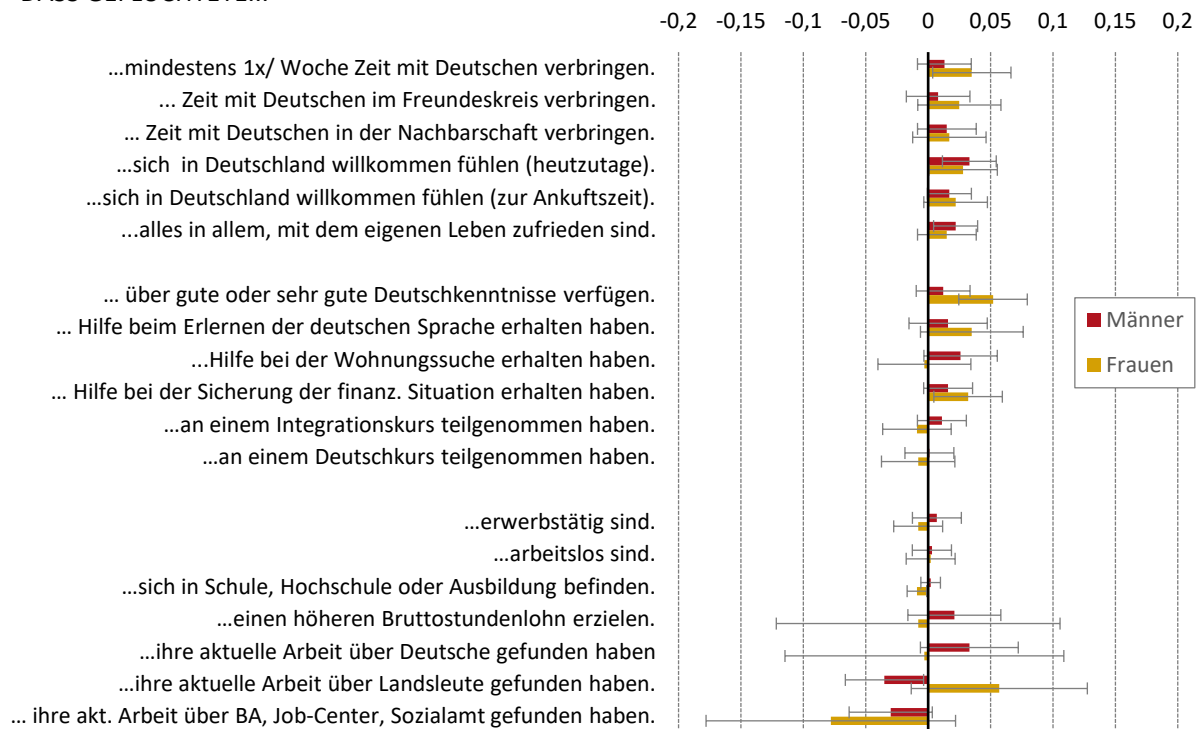
Quelle: IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2016-2019. Hinweis: Wenn nicht anders erwähnt, wurden die Fragen sowohl in der Erst- als auch in der Wiederholungsbefragung gestellt.

**Tabelle 4: Deskriptive Statistiken der Ergebnisvariablen**

Variable	Mittelwert	Standard- abweichung	Min	Max	Beobachtun- gen	Personen
Mindestens einmal pro Woche Zeit mit Deutschen verbringen	0,576	0,494	0	1	17169	7737
Mindestens einmal pro Woche Zeit mit Deutschen im Freundeskreis verbringen	0,435	0,496	0	1	12957	6532
Mindestens einmal pro Woche Zeit mit Deutschen in der Nachbarschaft verbringen	0,322	0,467	0	1	12958	6528
Sich stark oder sehr stark willkommen fühlen in Deutschland (zur Ankunftszeit)	0,889	0,315	0	1	7575	7575
Sich stark oder sehr stark willkommen fühlen in Deutschland (heutzutage)	0,848	0,359	0	1	7587	7587
Alles in allem, mit dem eigenen Leben zufrieden sein (mehr als 5 von 10)	0,786	0,410	0	1	17155	7731
Gute oder sehr gute Deutschkenntnisse	0,417	0,493	0	1	17214	7751
Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache erhalten (wenn gebraucht)	0,725	0,447	0	1	6796	6796
Hilfe bei der Wohnungssuche erhalten (wenn gebraucht)	0,679	0,467	0	1	6247	6247
Hilfe bei der Sicherung der finanziellen Situation erhalten (wenn gebraucht)	0,915	0,279	0	1	6628	6628
Teilnahme an einem Integrationskurs	0,503	0,500	0	1	15164	7607
Teilnahme an einem Deutschkurs (Integrationskurs, oder ESF-BAMF, oder Deutschkurs)	0,657	0,475	0	1	17214	7751
Erwerbstätig	0,209	0,406	0	1	17214	7751
Arbeitslos	0,189	0,392	0	1	17214	7751
In Bildung	0,033	0,179	0	1	17214	7751
Stundenlohn (logarithmiert)	2,322	0,297	1,188	1,188	1492	1117
Arbeit über Deutsche gefunden	0,223	0	0	1	3109	2076
Arbeit über Landsleute gefunden	0,178	0,383	0	1	3109	2076
Arbeit über Agentur für Arbeit, Job-Center, Sozialamt gefunden	0,179	0,384	0	1	3109	2076

Quelle: IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2016-2019, eigene Berechnungen (ungewichtete Werte).

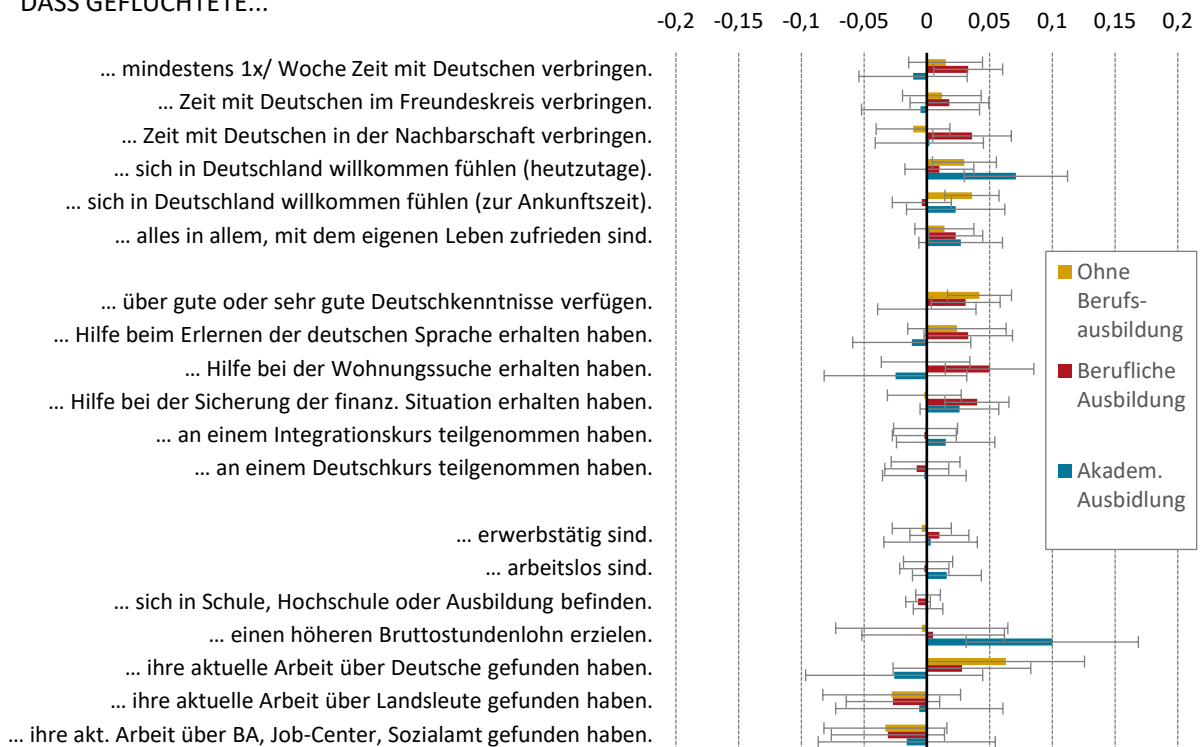
KORRELATION ZWISCHEN EINER ENGAGIERTEN ZIVILGESELLSCHAFT UND DER WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS GEFLÜCHTETE...



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016-2019. Lesebeispiel und Hinweise siehe Abbildung 3.

**Abbildung 5: Zusammenhang zwischen lokalem Engagement und Integrationsindikatoren nach Geschlecht**

KORRELATION ZWISCHEN EINER ENGAGIERTEN ZIVILGESELLSCHAFT UND DER WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS GEFLÜCHTETE...



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016-2019. Lesebeispiel und Hinweise siehe Abbildung 3.

**Abbildung 6: Zusammenhang zwischen lokalem Engagement und Integrationsindikatoren nach Bildungsstand**



Autorenteam

**César Barreto**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
(IAB), Nürnberg  
[cesar.barreto@iab.de](mailto:cesar.barreto@iab.de)

**Paul Berbée\***

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische  
Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim  
[paul.berbee@zew.de](mailto:paul.berbee@zew.de)  
Tel.: +49 (0)621 1235-371

**Katia Gallegos Torres**

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische  
Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim  
[katia.gallegostorres@zew.de](mailto:katia.gallegostorres@zew.de)

**Dr. Martin Lange**

ZEW – Leibniz-Zentrum für europäische  
Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim  
[martin.lange@zew.de](mailto:martin.lange@zew.de)

**Dr. Katrin Sommerfeld**

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische  
Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim  
[katrin.sommerfeld@zew.de](mailto:katrin.sommerfeld@zew.de)

\* Ansprechpartner für Rückfragen

ZEW-Kurzexpertise

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung Mannheim GmbH  
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Deutschland · [info@zew.de](mailto:info@zew.de) · [www.zew.de](http://www.zew.de) · [twitter.com/ZEW](https://twitter.com/ZEW)

Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · Geschäftsführer: Thomas Kohl

Redaktionelle Verantwortung: Dominic Egger · [dominic.egger@zew.de](mailto:dominic.egger@zew.de)

Anmerkung zum Zitieren aus dem Text: Es ist gestattet, Auszüge aus dem Text in der Originalsprache zu zitieren, insofern diese durch eine Quellenangabe kenntlich gemacht werden.